

Stilistik nicht nur für ein akademisiertes Publikum interessant. Es bietet einen Ausgangspunkt für weitere Fragestellungen und eine vertiefende Analyse. Deutlich zeigt es auf, dass dem Phänomen nur international begegnet werden kann, denn sowohl Produzent:innen als auch Rezipient:innen machen nicht an nationalen Diskursgrenzen halt.

Literatur

- Haas, Julia (2020). „Anständige Mädchen“ und „selbstbewusste Rebellinnen“. Aktuelle Selbstbilder identitärer Frauen. Hamburg: Marta Press.
- Lang, Juliane/Reusch, Marie (2022). Kinder, Küche Politik? Vereinbarkeitsfragen in der autoritären und extremen Rechten. In Marie Fröhlich; Ronja Schütz & Katharina Wolf (Hrsg.), *Politiken der Reproduktion* (263–278). Bielefeld: transcript.

Köhler, Thomas; Matthäus, Jürgen; Pegelow Kaplan, Thomas; Römer, Peter (Hrsg.). (2022). *Polizei und Holocaust. Eine Generation nach Christopher Brownings Ordinary Men*

Paderborn: Brill Schöningh. 305 Seiten, ISBN: 978-3-506-79282-2, 24,90 Euro

von Moritz Golombek

Der Sammelband „Polizei und Holocaust“ fragt in drei Abschnitten nach neuen Ansätzen in der Holocaustforschung, polizeilicher Täterschaft im Holocaust, Aspekten der historischen Bewusstseinsbildung in multiethnischen Gesellschaften. Ausgang des Bandes ist Christopher Brownings Meilenstein der Holocaustforschung *Ordinary Men: Reserve Police Battalion 101 and the Final Solution in Poland* (Browning 1992). Browning zeigte darin, wie auch *Ganz normale Männer* (so der deutsche Titel) der Mittelschicht effektive und grausame Täter im Holocaust wurden. So kommt in diesem Band zunächst Browning selbst zu Wort. Er begegnet der Kritik an seinem Werk ausführlich und abwägend und resümiert die Forschung in Reaktion auf und seit *Ordinary Men*. Browning wendet sich klar gegen relativierende Interpretationen seiner Forschung, verweist auf eigene Blindflecken und diskutiert Forschung zu anderen Polizeibataillonen. Brownings Betonung der Notwendigkeit, Polizei- und Militär-angehörige historisch zu schulen und mit den Mechanismen der Täterschaft im Holocaust vertraut zu machen, haben nicht an Relevanz verloren.

Weitere Beiträge zeigen, wie die Erforschung von Täter:innengruppen in den vergangenen Jahrzehnten fortgeschritten ist und wie das Verständnis von kulturellen Einflüssen auf Täter:innenschaft und normative Konstruktionen von Unschuld und Erinnerung erweitert wurde. Dabei bewegen sich die Texte im Spannungsfeld funktionalistischer und intentionalistischer Erklärungsansätze. Das Spannungsfeld besteht im vermeintlichen Widerspruch

zwischen Brownings Analyse der Täterschaft eher älterer, wenig indoktrинierter Männer und der prominent von Goldhagen (1996) vertretenen Interpretation von ideologischen Tätern, das in den 1990er-Jahren als ‚*Ordinary Men vs. Willing Executioners*‘-Debatte bekannt wurde. Im vorliegenden Band werden diese Ansätze diskutiert und verknüpft. So bemüht sich Michmann (Kapitel 2: *Bürokratische Gehorsamkeit, Gruppendruck, Selbstermächtigung: Gewöhnliche Menschen und die erfolgreiche Umsetzung der nationalsozialistischen Judenpolitik*), Brownings Interpretation durch eine neo-intentionalistische Sicht weiterzuentwickeln. Dabei macht er die physische Vernichtung von Jüdinnen:Juden als Teil eines allumfassenden ideologischen Projekts aus, das er mit einem Hitler-Zitat als die „Entfremdung der Juden überhaupt“ betitelt. Ergänzt etwa durch Beiträge von Hayes (Kapitel 7: *Was bleibt von der Banalität des Bösen?*) und Grabowski (Kapitel 9: *Die „blaue Polizei“ und die Kriminalpolizei in Polen während des Holocaust*) wird verdeutlicht, dass die starke Kontrastierung intentionalistischer und funktionalistischer Ansätze zwar schärfend für die Debatte wirkt, analytisch aber überwunden werden kann.

Der Sammelband *Polizei und Holocaust* veranschaulicht, wie eng die Fortschritte in der Holocaustforschung der letzten Jahrzehnte mit Brownings Werk verwoben sind. Er beleuchtet Forschungslücken, wie die Abwesenheit einer Gender-Perspektive bei Browning, und verdeutlicht zugleich deren Wichtigkeit, etwa durch Bergens Aufsatz (Kapitel 3: *Ganz normale Männer – und das Vergessen der Frauen in ihrem Schatten: Geschlechterproblematik in der Holocaustforschung von Christopher Browning*). Dazu zählt die Beeinflussung von Dynamiken extremer Gewalt durch Geschlechterverhältnisse sowie die Bedeutung von Männlichkeitsnormen für Täter, etwa indem „der Osten“ als ein männlicher, kolonialer Raum der Gewalt verstanden wird (Westermann, Kapitel 4: *Eine Geografie sexualisierter Gewalt: Alkohol, Männlichkeit und Mord im „Osten“*). Die Beiträge über gesellschaftliche Erinnerung an den Holocaust ergänzen den Band um Perspektiven auf Schulbücher, Herausforderungen der Erinnerung in einem multiethnischen Deutschland sowie die Täter:innenkonzeptionen in Ausstellungen über den Holocaust und dessen Universalisierung als moralische Referenz.

Die Einzigartigkeit des Holocaust zu betonen und gerade zur Schärfung des Verständnisses der Elemente beizutragen, die ihn einzigartig machen, ist dabei ein starkes Argument für die vergleichende Holocaust- und Genozidforschung. Beiträge, die über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Täter:innen verschiedener Genozide im Vergleich zum Holocaust berichten, bleiben jedoch aus. Dies erscheint als verpasste Chance. Der dritte Teil des Sammelbandes zur Bewusstseinsbildung in multiethnischen Gesellschaften liefert zwar wichtige Impulse. Der Text von Goldberg (Kapitel 14: *Der Israelische-Palästinensische Krieg der Narrative: Das Nationale, das Globale und das Bi-Nationale*) irritiert allerdings. Es gelingt Goldberg nicht, teils unscharfe, anti-israelische Narrative über Israel und seine Gründung kritisch einzuordnen und eine Veränderung dieser Narrative einzufordern.

Die Stärke von *Polizei und Holocaust* liegt in der regen Diskussion neuer und etablierter Erklärungsmodelle extremer Gewalt. Dabei wird deutlich, welche Bedeutung die Forschung für das gesellschaftliche Verständnis des Holocaust hat, etwa indem Forscher:innen seit den Anfängen der Disziplin gegen Holocaustleugner:innen vor Gericht auftreten und Erkenntnisse der Forschung sich in Schulbüchern, Ausstellungen niederschlagen und Debatten in einer breiten Öffentlichkeit angestoßen werden. Für Leser:innen, die mit der Holocaustforschung bisher wenig vertraut sind, bietet dieser Sammelband eine exzellente Übersicht über die verschiedenen Phasen und Ansätze der Holocaustforschung sowie über das öffentliche Verständnis des Holocaust in Deutschland und den USA. Interdisziplinäre Ansätze, die histori-

sche mit sozialpsychologischer und sozialwissenschaftlicher Forschung verbinden, bilden den Kern dieses Bandes und machen ihn damit für ein breites Fachpublikum lesenswert. Seine Aktualität ist spätestens seit dem genozidalen Angriff der Terrororganisation Hamas am 7. Oktober 2023 schmerzhaft deutlich.

Literatur

- Browning, Christopher R. (1992). *Ordinary Men: Reserve Police Battalion 101 and the Final Solution in Poland*. New York: HarperCollins.
- Goldhagen, Daniel (1996). *Hitler's Willing Executioners: Ordinary Germans and the Holocaust*. New York: Alfred A. Knopf.

Folke, Rebecca (2023). „Von der Wiege bis zur Bahre“. *Kindeswohlgefährdung im völkisch-neonazistischen Spektrum*. Münster: Unrast. 127 Seiten, ISBN: 978-3-89771-781-7; 16 Euro

von Juliane Lang

Der Band „*Von der Wiege bis zur Bahre*“. *Kindeswohlgefährdung im völkisch-neonazistischen Spektrum* widmet sich dem Thema Kindererziehung in der extremen Rechten und untersucht hierfür exemplarisch die Organisation „Heimatreue Deutsche Jugend“ (HDJ). Die Organisation, obwohl 2011 durch den Bundesinnenminister verboten, stehe „exemplarisch für eine konkrete Form völkischer Erziehung, welche von Kadern der organisierten neonazistischen Szene organisiert wurde und diverse neue Kader hervorbrachte“ (18). Die Autorin geht der Frage nach, inwieweit es sich dabei um Formen der Kindeswohlgefährdung handelt und bezieht sich hierbei zentral auf zwei der wenigen Expertisen anderer Autorinnen, die den Themenkomplex der Kindeswohlgefährdung mit Blick auf die extreme Rechte diskutiert haben (21).

Die Autorin unterstreicht den explorativen Charakter der eigenen Untersuchung, indem sie auf das bisherige Fehlen explizit erziehungswissenschaftlicher Untersuchungen extrem rechter Organisationen verweist, u. a. mit Blick auf deren Erziehungsideale und erzieherische Praxen. Dabei zeigt sie anschaulich, dass das Thema Kindererziehung nicht erst seit dem Band „Wir erziehen“ von Caroline Sommerfeld-Lethen (Antaios-Verlag 2019) an Bedeutung gewinnt, sondern eine Geschichte innerhalb der extremen Rechten in der Bundesrepublik hat, die in der bisherigen erziehungswissenschaftlichen Forschung vernachlässigt wurde.

Eine Stärke der Studie ist die dichte inhaltsanalytische Auswertung von Publikationen der mittlerweile verbotenen HDJ: So wird in zehn Hauptkategorien anschaulich ausgeführt, wie Erziehungsideale und -praxen der neonazistischen Organisation in den organisationsinternen Publikationen beschrieben und geformt werden. In der Kategorie „Volkskonzeption“ zeigt die